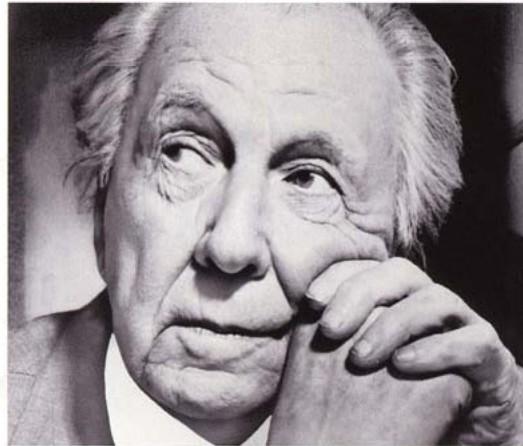


FRANK LLOYD

Frank Lloyd Wright war der «All American Architect», ein grosser Geist mit einem gigantischen Ego. «Das grösste Kunstwerk der Gegenwart», so Wright in seiner Biografie, «ist ein schöner Raum, um darin zu leben.» Und der grösste Künstler? Natürlich er!



WRIGHT

von Lone Halvorsen

Bedrohlich ragt der mit edlen Hölzern verkleidete Balkon über den Abhang, bei einem anderen Haus berührt das lang gezogene Dach frech den Boden. Der amerikanische Architekt Frank Lloyd Wright (1867-1959) liebte es, mit seinen Konstruktionen Grenzen zu überwinden. Seine Bauwerke erregten die Gemüter und lösten kontroverse Reaktionen aus. Als sich Frank Lloyd Wright im Jahr 1893 selbstständig machte, gab es keine eigenständige amerikanische Architektur.

Wer Geld hatte, liess sich mehr oder weniger gelungene Kopien europäischer Bauten und Stile errichten. In den meisten Fällen waren diese aber weder ansehnlich noch besonders originell. Wright hingegen hatte begriffen, dass durch die Entwicklung neuer Baustoffe und Verarbeitungstechniken für bekannte Materialien eine völlig neue Bauweise möglich war. Bereits bei seinem ersten Auftrag für den Verleger William H. Winslow zeigte er, wie die Zukunft der amerikanischen Architektur aussehen würde. Diese Konstruktionsgestaltung im amerikanischen Stil, die er konsequent vertrat, machte ihn auch berühmt.

Grundlage für Wrights Entwürfe waren die gesellschaftlichen und landschaftlichen Gegebenheiten – gekennzeichnet durch eine offene Gestaltung und durch einen harmonischen Bezug zur Natur. Diese Offenheit setzt sich grundsätzlich im Innern fort, denn die Übergänge zu den einzelnen Innenräumen waren dynamisch gestaltet. Wrights Räume sind nicht abgeschlossen von vier Wänden, sondern offen. Zwischen ihnen ergibt sich dadurch ein Fliesen, das durch Zwischenwände, Möbel oder unterschiedliche Raumhöhen gestaltet ist. Auch die Inneneinrichtung geht vielfach auf Wright selbst zurück, die die Stilmerkmale aus Art déco und japanischen Holz- und Glaselementen trägt.

Organische Architektur

Frank Lloyd Wright entwickelte zusammen mit Louis Sullivan die Idee der «organischen Architektur», bei der sich das Bauwerk in seine natürliche Umwelt eingliedert. So wurden nicht nur Form und Farbe, sondern auch Material und Struktur der Bauten passend der entsprechenden Umwelt ausgesucht und entwickelt. Die organische Architektur orientiert sich ausserdem stark an den Bedürfnissen des Menschen. Für jeden soll ein angemessener Lebensraum entstehen. Der Leitsatz vieler grosser Designer «Form follows Function», der von Sullivan stammte, wurde aufgenommen und umgestellt zu «Form und Funktion sind eins». Beide verschmelzen zu einer Einheit. Wright benutzte statt «organisch» auch oft die Wörter «integrierend» oder «wesentlich». Er entwickelte diesen Baustil in einer Zeit, in der die Industrienationen ihre permanent fortschreitenden technischen Errungenschaften auslebten und die Menschen immer stärkere Beziehungen zur Technik aufbauten. Wright jedoch stellte den Menschen wieder in Beziehung zur Natur und sah gleichzeitig die Architektur verwurzelt mit dem Boden, auf dem sie steht. Die Natur sollte beim Bauen stets respektiert werden.

Das beste Beispiel für dieses Ideal ist das Haus «Fallingwater» in Pennsylvania. Wright baute es auf einen Felsvorsprung über dem Bear Run, einem Bach mit Wasserfall. So steht es über dem Wasser, ist aber gleichzeitig mit ihm verbunden. In jeder Stufe des Hau-

Innenansicht des Geschenkartikelladens für V. C. Morris in San Francisco



EIN GUTES BAUWERK IST NICHT JENES, DAS DIE LANDSCHAFT VERLETZT, SONDERN JENES, DAS DIE LANDSCHAFT SCHÖNER MACHT ALS SIE WAR VOR ERRICHTUNG DES BAUWERKS.

Frank Lloyd Wright

ses ist ein Balkon mit Blick auf den Bach integriert, was den Bewohnern den Kontakt mit dem Wasser und der Natur ermöglicht. Durch seine Formen und Materialien fügt sich das Haus nahtlos in seine Umgebung ein. Seine waagerechten Flächen zeichnen dabei die Formen des Felsens nach. Die Statik von «Fallingwater» wurde anfangs von Skeptikern bemängelt, es hielt aber sowohl Unwettern, Schneelasten als auch Hochwassern stand. Heute ist es ein wahres Mekka der Architektur und das meistfotografierte Privathaus der Welt. Laut des American Institute of Architects ist es «Das beste Bauwerk amerikanischer Architektur aller Zeiten».

Guggenheim Museum

Frank Lloyd Wright entwarf den ersten permanenten Standort für das Guggenheim Museum in New York. Er hatte die Vision eines Gebäudes, das nicht nur das geradlinige Raster von Manhattan durchbrechen, sondern auch das herkömmliche Verständnis eines Museums zerstören sollte. Dieses letzte grosse Werk Wrights steht im Kontrast zu seinen früheren Arbeiten, da es weniger durch Funktionalität als durch seine aussergewöhnliche architektonische Form beeindruckt. Hier wurde Architektur zur Skulptur, das Gebäude konkurriert mit den ausgestellten Künstlern um die Aufmerksamkeit der Besucher. Geblieben ist jedoch sein Anspruch, ein organisches Gebilde zu erschaffen. ▶

So windet sich eine spiralförmige Rampe im Gebäude. Die Ausstellungen beginnen immer oben. Man fährt mit dem Lift hinauf und flutet dann mit dem Besucherstrom entlang der gebauten Spirale bequem nach unten. Die Form der Spirale wurde in den dreissiger Jahren durch die Drive-In-Kultur Amerikas an Snackbars, Kinos und Tankstellen der Inbegriff der Mobilität. So wie eine Filmrolle ihre Bilder am Betrachter vorbeispult, liess eine solche Architektur den Raum an ihm vorüberziehen. Wright hatte jedoch zunächst vor, diese für ihn gerade so moderne Form bei dem Bau einer Garage anzuwenden. Das bestätigt, dass sie eine geometrische Idealvorstellung ist, völlig unabhängig von einer möglichen Nutzung durch Autos oder Fussgänger.

Die Form des Innenraums legt gleichzeitig den Massstab des Betrachtens fest, da man vom Bild nur wenige Schritte bis zur Balustrade zurückgehen kann. Von der Distanz her gibt es also keine grossen Wahlmöglichkeiten, wie es sie ja auch in einem angeräumten Künstleratelier normalerweise nicht gibt. Frank Lloyd Wright selbst erlebte die Museumseröffnung am 21. Oktober 1959 auch nicht mehr. Er starb sechs Monate vorher. Mit dem Museumsprojekt setzte er seiner letzten Schaffensperiode aber sicherlich einen letzten Höhepunkt, denn das Museum ist bis heute ein architektonisches Markenzeichen New Yorks und Manhattans.

Der Schlussakkord

Nach seinen eigenen Worten kam der grosse Durchbruch beim Bau einer Kirche namens «Unity Temple» in Oak Park im US-Bundesstaat Illinois. Obwohl die massigen Aussenwände des Gebäudes ohne Fenster bis in den ersten Stock aufsteigen, werden sie kurz unter dem Dach von einem durchgehenden Band aus Fenstern unterbrochen, wodurch deutlich wird, dass die Wände keine tragende Funktion für das Dach erfüllen. Von nun an bezeichnete Wright Mauern nur mehr als «Wandschirme», die in erster Linie keinem statischen, sondern einem gestalterischen Auftrag dienen. Später erinnerte er sich: «Von nun an konnte die Architektur frei sein.»

Je älter Frank Lloyd Wright wurde, umso mehr beschäftigte er sich mit dem Problem, die Seele der Menschen ganzheitlich mit Architektur zu umgeben. Als er feststellte, dass seine Auftraggeber die Häuser oftmals mit völlig unpassenden Möbeln ausstatteten, begann er auch gleich, Inneneinrichtungen mitzuliefern, um so eine Verschandelung seiner Räume zu verhindern. In seinen späten Jahren forderte Wright sogar, in einer perfekten Gesellschaft müssten die Architekten die Macht übernehmen. Möglicherweise waren diese Forderungen aber geprägt durch die Erfahrungen beim Bau seines letzten Meisterwerks, dem Guggenheim Museum in New York. ■



Das Haus für Mrs. Clinton Walker
«Cabin on the Rocks» in Kalifornien (1948)

SHORT CUT

Wright 1943 – 1959

Der erste Band einer umfassenden dreiteiligen Monografie zu allen 1.100 realisierten und unrealisierten Entwürfen von Frank Lloyd Wright. Die dreibändige Monografie deckt das gesamte Oeuvre von Frank Lloyd Wright ab, von den frühen «Prairie Houses» zum Usonia-Konzepthaus und den Verkörperungen der «lebendigen Architektur» bis hin zu späten Projekten wie dem Guggenheim Museum und der fantastischen Vision der «lebendigen Stadt». Bruce Brooks Pfeiffer, der Autor und Wrights-Schüler während der 50er Jahre, stellt die jüngsten Forschungen vor und wirft mit der Umdatierung zahlreicher Pläne und Häuser neues Licht auf das Werk des Architekten.

Dieser Band beginnt im Jahr 1943, als Wright mit dem Konzept der organischen, «lebendigen Architektur» seine Ideen für die Nutzung von Solarenergie und gewölbte offene Räume vorstellte. In der Zeit bis 1959 entstanden neben zahlreichen Privatprojekten und dem Guggenheim Museum auch Wrights bemerkenswerte Pläne für ein neues Bagdad, sein einziges ausgeführtes Hochhaus in Bartlesville, Oklahoma, die gläserne Beth-Sholom-Synagoge in Pennsylvania und Pläne für eine endlose Reihe von Häusern mit hexagonalem Grundriss.

